

Die Ärztin für Zweibeiner und ihre Liebe zum Vierbeiner

Maria Böhme ist Vizechefin der Tierhilfe Torgau, nimmt als Pflegestelle kranke Katzen auf und betont: „Jedes Lebewesen hat ein Recht auf Leben“

Von Kristin Engel

Torgau/Leipzig. Kleine Kätzchen mit verschmodderten Augen und tropfender Nase, abgemagert und dehydriert. Das ist leider auch in der Torgauer Region keine Seltenheit. Katzenschnupfen ist ein häufiges Leid bei Straßenkatzen und endet nicht selten tödlich. Bei der Tierhilfe Torgau ist Maria Böhme die beste Ansprechpartnerin, wenn es um diese speziellen Pflegefälle geht. Als Ärztin für Humanmedizin hat sie schon einiges gesehen. Und seit die Leipzigerin aktive Pflegestelle bei der Tierhilfe Torgau ist, hat sie immer die besonders schweren Fälle, an die sich andere nicht herantrauen, bei sich zuhause.

„Seit 24 Jahren arbeite ich im medizinischen Bereich mit Zweibeinern, da ist das sogenannte Helfersyndrom praktisch genetisch verankert. Auch wenn eine Katze kein Mensch ist, gewisse Parallelen gibt es, gerade bei Infektionen und deren Behandlung, bei der Wundversorgung und bei Unfallpatienten“, erzählt die 42-Jährige. Apropos Unfallpatienten. Auch von diesen hatte sie einige in ihrer Obhut. Da denkt sie vor allem an Kater Leander, der beim Versuch, durch ein Kippfenster zu klettern, steckengeblieben ist und das Laufen erst wieder lernen muss. Unfälle mit dem angeklappten Fenster passieren noch immer sehr oft. „Kippfenstersyndrom“ ist die Bezeichnung für Katzen, die in einem solchen steckenbleiben. Die meisten erleiden gravierende Verletzungen an Knochen, Nerven und inneren Organen. Oft verenden die Tiere bereits im Fenster qualvoll oder müssen wegen schwerer Verletzungen eingeschläfert werden. Leander hatte Glück im Unglück.

Pflegekatze Mausi hatte dagegen den ganzen Mundraum voller „Gammelzähne“. Und bei Kätzchen Minnie kamen neben der Beckenfraktur, gleich noch Rotz und ein Abszess oben drauf.

Therapiekatzen für kleine Kätzchen

Eine der größten Happy-End-Geschichten Maria Böhmes ist jedoch Kater Oliver. Dieser wurde bei einem Autounfall lebensbedrohlich verletzt. Sein Hinterlauf war in einem schrecklichen Zustand. Das Tier konnte weder gehen noch stehen. Ein wilder Kater, der sich nicht behandeln ließ und dazu eine Intensivbetreuung benötigte. Lange wurde darum gekämpft, ihn wieder zu stabilisieren. Da war die Leipzigerin die perfekte Ansprechpartnerin. Auch wenn das Bein letztlich nicht gerettet werden konnte, schaffte Maria Böhme es, den Kater nicht nur wieder gesund zu bekommen, son-

„Es gibt so unendlich viele kranke Straßenkatzen. Die Fellnasen haben leider immer noch keine Lobby.“

Maria Böhme,
Tierschützerin

dem ihn auch zu einem echten Schmusekater mit Hang zur „Therapiekatze“ werden zu lassen. „Papa Oli macht das schon“, heißt es oft. Denn er zeigt den kranken Kätzchen, was Sicherheit bedeutet. Er hilft ihnen, wenn sie am Ende ihrer Kräfte sind und kämpft zusammen mit Maria um jedes noch so kleine Wesen. Mittlerweile ist Oli schon lange kein Pflegekater mehr. Er ist ein Teil von Marias Familie geworden, die sich die Herzensangelegenheit teilt, Tieren eine Chance auf Leben zu geben.

Seit diesem Jahr stellvertretende Chefin

„Jedes Lebewesen hat ein Recht auf Leben“, betont die Tierschützerin. „Es gibt so unendlich viele kranke Straßenkatzen. Die Fellnasen haben leider immer noch keine Lobby. Somit will dafür auch niemand die Verantwortung übernehmen. Mir haben es besonders die schwer kranken Schnupfenkatzen angetan. Dank unserer tollen Tierärzte und dem Vertrauen in unsere Pflegestellen haben wir gerade im vergangenen Jahr viele Katzen retten können, die eigentlich schon zwei Füßchen auf der Regenbogenbrücke hatten. Wir haben schlimme Augeninfektionen behandelt, als bei Aufnahme der Katzen gar nicht an eine Rettung des Augenlichts zu denken war. Mein Lebensmotto: Ein Tier zu retten verändert nicht die Welt. Aber die ganze Welt verändert sich für dieses eine Tier.“

Maria Böhme weiß auch, dass trotz unermüdlichen Kampfes die Schicksale nicht immer positiv enden. Das sind die Momente, in denen auch sie sich voll und ganz der Trauer hingibt und bei den Tieren, die durch sie gerettet werden konnten, Halt sucht. „Das Schönste sind all die Momente, in denen einem die Fellnasen – ganz besonders die kleinen Wildlinge – Vertrauen schenken und sich schnurrend bedanken.“

Maria Böhme ist durch Ebay Kleinanzeigen auf die Tierhilfe Torgau aufmerksam geworden. Denn über diese Plattform wurde dringend nach Pflegestellen für Katzen und Kleintiere gesucht. „Ich hatte mich nur für Hasen und Meerschweinchen gemeldet. Und dann kamen die Katzen dazu. Weil mein Verein, bei dem ich auch als Pflegestelle gelistet bin, keinen Bedarf hatte. Mittlerweile ist sie nicht nur Pflegestelle, sondern auch zweite stellvertretende Vorsitzende der Tierhilfe Torgau, nachdem im Mai die Neuwahlen stattgefunden hatten.“

Auch wenn immer mal wieder neue Pflegestellen hinzukommen, reicht es oft nicht aus, den Bedarf zu decken. So wirbt der Verein immer wieder um Unterstützung. Was dafür notwendig ist? Bei Katzen sollte ein separater Raum, der ausgewischt werden kann, zur Verfügung ste-

hen, um die erforderliche Quarantänezeit abzusichern. Die Möglichkeit, ein PflegeTier selbst zum Tierarzt zu fahren, wäre von Vorteil.

Pflegestellen werden dringend gesucht

Doch auch Pflegestellen für Hunde werden dringend benötigt. Hier sollte eine gewisse Hundeerfahrung vorhanden sein und die Möglichkeit bestehen, den Pflegehund für eine gewisse Zeit von den eigenen Tieren und Familienmitgliedern getrennt unterzubringen, da besonders bei Fundhunden nichts über die Vorgeschichte oder die Vorerkrankungen bekannt ist.

Info Wer sich für die ehrenamtliche Tätigkeit einer Pflegestelle interessiert und mehr darüber erfahren möchte, kann sich unter tierhilfe-torgau@gmx.de oder Tel. 01520 8275118 melden.



Maria Böhme mit Tierschutz-Katze Angel. FOTO: KRISTIN ENGEL